

Stellungnahme Beteiligung

„Jugendbeteiligung ist oft: ‚Schau mal, da wir haben ein paar Jugendliche, die dürfen sogar was sagen‘. Sie haben keinerlei Kompetenzen und nur ein Rederecht.“

Zitat eines Jugendlichen aus unserer Befragung (siehe unten)

Der Stellungnahme voranstellen möchten wir zentrale Ergebnisse aus der Befragung von 500 jungen Menschen bis 27 Jahre:

78% der Befragten möchten in sie betreffenden Fragen gehört und beteiligt werden. Aber 73% kennen kaum oder gar nicht die Möglichkeiten, sich kommunal zu beteiligen. 80% sind der Meinung, dass auch ihr Jugendzentrum, ihre Jugendgruppe oder ihr Verband lokal nicht beteiligt werden.

73% Prozent der Befragten sprechen sich für ein kommunales Wahlrecht ab 16 Jahre aus. 55% wollen auch ein Wahlrecht auf Landes-, Bundes- und Europaebene.

Für nachlesenswert halten wir auch viele Rückmeldungen im Textfeld zum freien Ausfüllen.

Hier der Link zur digitalen Befragung von 500 jungen Menschen bis 27 Jahre zu den Themen der Anhörung. Durchführung im März/April 2021:

https://www.jugendserver-saar.de/fileadmin/user_upload/Landesjugendring/PDFs_neu/Auswertung_der_Jugendbefragung_2021_des_Landesjugendrings_saar.pdf

Zentrale Forderungen in diesem Themenbereich sind folgende:

1. Das Wahlalter zur Landtags- und Kommunalwahl soll auf 16 Jahre gesenkt werden. Die Landesverfassung des Saarlandes soll dementsprechend geändert werden.
2. Das Kommunale Selbstverwaltungsgesetz (§49a) soll so geändert werden, dass Kinder und Jugendliche an allen sie betreffenden Entscheidungen verpflichtend beteiligt werden müssen.

In der Begründung verweisen wir auf das ausführliche Argumentationspapier des Deutschen Bundesjugendrings, der mittlerweile sogar die Herabsenkung des Wahlalters auf 14 Jahre befürwortet.

<https://www.dbjr.de/fileadmin/Grafiken/wahlalter/2019-Argumente-Wahlalter.pdf>

11 Bundesländer haben mittlerweile zumindest bei den Kommunalwahlen das Wahlalter auf 16 Jahre herabgesetzt. Und auch bei den Landtagswahlen wird die Liste sich demnächst erhöhen, nachdem die grün-schwarze Koalition in Baden-Württemberg dies vor kurzem vereinbart hat.

Im Folgenden gehen wir auf die schriftlichen Fragen der Fraktionen ein.

Fragen der CDU-Fraktion

Was umfasst aus Ihrer Sicht „Teilhabe und Mitwirkung von Jugendlichen“ und wie ist das – auch mit Blick auf die besonderen Bedingungen im ländlichen Raum – im Saarland zu gestalten?

Teilhabe und Mitwirkung von Jugendlichen sollten generell von folgenden Prinzipien ausgehen:



Landesjugendring
Saar

*Kinder- und
Jugendverbände
im Saarland*

- Zunächst sehen wir in der Jugendarbeit die Mitwirkung in der Jugendgruppe, im Jugendtreff oder einem Projekt als wichtigstes Handlungsfeld, in dem Mitwirkung bis hin zur Selbstorganisation alltäglich gelernt und praktiziert wird. Die besonderen Bedingungen der Freiwilligkeit, des Zusammenseins mit Gleichaltrigen und die Handlungsorientierung für reale Herausforderungen sind hervorragende Bedingungen erfolgreichen Lernens und Praktizierens.
- Bei jeder darüberhinaus gehenden Beteiligungsbestrebung im öffentlichen oder politischen Raum sollte das Stufenmodell der Partizipation nach Roger Hart und Wolfgang Gernert beachtet werden. *(siehe Anlage)*
Jeder Prozess der Beteiligung sollte über die „Alibi-Teilnahme“ hinausgehen. Wer Beteiligung und Mitwirkung vorgibt, sie aber nicht tatsächlich einlöst, wird bei den Beteiligten Frustration und Politiker*innen-Verdrossenheit hinterlassen
- Folgende Standards sind bei jedem Beteiligungsprozess – von der kommunalen bis zur Landesebene - unabdingbar:
 - altersangemessen, milieu- und geschlechtersensibel
 - niedrigschwellig und motivierend
 - zeitlich für die Jugendlichen überschaubar und erfahrbar angelegt
 - beziehend auf das konkrete Lebensumfeld
 - transparent in den tatsächlichen Auswirkungen auf Entscheidungen
 - ausreichend mit finanziellen wie personellen Ressourcen ausgestattet
 - Perspektiven und Nachhaltigkeit für Anschlussprojekte/-initiativen bietend
- Die Mitwirkung von Jugendlichen sollte alle sie betreffenden Fragen auf kommunaler und den übergeordneten Ebenen umfassen. Das Gleiche gilt für die Mitwirkung von Kindern.
- Wichtig sind dabei direkte, altersgemäße, methodisch attraktive und im Ergebnis zeitlich überschaubare Initiativen.
- Ausgangspunkt jeder Beteiligung sollten die Aufenthaltsorte der Jugendlichen sein. Sie können insbesondere an ihren Treffpunkten auf Plätzen, in offenen Angeboten, im Verein motiviert werden, teilzunehmen. Die Freiwilligkeit der Teilnahme ist für solche zivilgesellschaftlichen Prozesse unabdingbar.
- Für den ländlichen Raum sehen wir besondere Chancen für Beteiligung. Die Identifikation mit dem Dorf ist grundsätzlich hoch. Politisch Verantwortliche sind in der Regel bekannt und erreichbar. Nachteile bestehen in den wohnortfernen Angeboten von Bildung und Freizeit.

Welche Gruppen von jungen Menschen sind aus Ihrer Sicht nur schwer für Beteiligungsmodelle zu erreichen und welche Gründe sehen Sie hierfür?

- Grundsätzlich sind alle jungen Menschen, die an Ihren Lebensbedingungen mitgestalten bzw. sie verbessern möchten, für Beteiligungsmodelle zu erreichen.
- Entscheidend ist, dass die Formate methodisch alters- und milieugerecht ausgestaltet werden.

Welche Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig?

- An vorderster Stelle halten wir das stärkste Mitwirkungsrecht – nämlich die Teilhabe an Wahlen - für entscheidend. **Das Wahlalter 16** – auf Kommunal und Landesebene – ist als wesentliches Beteiligungsrecht unabdingbar. Hierfür hat sich auch die eindeutige Mehrheit in unserer Befragung ausgesprochen.

- Darüber hinaus halten wir besonders die **direkten Beteiligungsmöglichkeiten** in Form von Jugendforen für geeignet
- Grundsätzlich sind die Orte der Kinder- und Jugendarbeit ganz essentielle Orte, in den Mitwirkung bis hin zur Selbstorganisation eingeübt und gelebt werden.

Worin liegen nach Ihrer Ansicht die Gründe für das in einigen Kommunen nur geringe Interesse an Jugendbeiräten und welche Möglichkeiten sehen Sie, das Engagement von Jugendlichen zu erhöhen?

In allen einschlägigen Umfragen und so auch in unserer aktuellen möchte sich eine sehr starke Mehrheit (in unserer Umfrage 78%) beteiligen. Ein Grund für mangelnde Beteiligung ist sicherlich das fehlende Wissen über Beteiligungsmöglichkeiten. So geben in unserer Befragung 73% an, kaum oder gar keine Mitwirkungsrechte zu kennen. 80% sind der Meinung dass auch ihr Jugendzentrum, ihre Jugendgruppe oder ihr Verband lokal nicht beteiligt werden. Hier liegt ein Schlüssel für Lösungen.

Es müssen Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen werden, die den oben beschriebenen Standards gerecht werden. Diese Beteiligungsmöglichkeiten müssen dann auch zielgruppengerecht bekannt gemacht und kommuniziert werden.

Werden junge Menschen nicht erreicht liegt es immer an der Auswahl der Beteiligungsform. So sind Kinder- und Jugendparlamente oft mit zahlreichen Hürden versehen und dienen eher der „Dekoration“ (vgl. Anhang Roger Hart und Wolfgang Gernert) als der tatsächlichen Partizipation. Die bereits im Saarland bestehenden Jugendparlamente sind aktuell auf Jungpolitiker*innen ausgelegt und man muss sich mit einer Wahl für einen längeren Zeitraum verpflichten. Diese hohe Politisierung und strikten Formalien schrecken Kinder- und Jugendliche zunächst ab.

Wie beurteilen Sie die gesetzlichen Rahmenbedingungen im KSVG zur Einrichtung von Jugendbeiräten und wenn es aus Ihrer Sicht Änderungsbedarf gibt, wie sieht dieser aus?

Wir halten es für positiv, dass das KSVG in §49a die Form der Beteiligung offen lässt. Hier sollte man die Kompetenz – insbesondere der jungen Menschen vor Ort – über die beste Beteiligungsform schon bei der Wahl der Beteiligungsform ernst nehmen.

Sehr unbefriedigend ist nach wie vor, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an sie betreffenden Fragen nur als Kann-Vorschrift zu regeln. Dies widerspricht im Übrigen den einschlägigen Bestimmungen der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.

Hier ist dringend eine verbindliche „muss“-Regelung zu schaffen.

Wie beurteilen Sie die finanzielle Förderung für Kinder- und Jugendprojekte im Saarland?

Über die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit allgemein beziehen wir in einer eigenen Anhörung Stellung. Bezüglich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen befürworten wir eine spezielle kommunale und Landesförderung, die die Initiierung von Beteiligungsformaten befördert und sie auch in eigener Hoheit ausstattet. **Zudem sollte das Land die kommunale Beteiligung mittels einer neu zu schaffenden Personalstelle anstoßen, fachlich beraten und unterstützen.** Der Landesjugendring unterstützt hier schon im Rahmen seiner beschränkten personellen Ressourcen und konnte mit dem Beteiligungsprojekt „DingDeinDorf“ 2008 und 2013 wichtige Akzente setzen. Eine Verstetigung solcher Initiativen brächte die Beteiligung junger Menschen im Saarland ein gutes Stück nach vorne.

Dokumentation von DingDeinDorf 2013:

https://www.landesjugendring-saar.de/fileadmin/user_upload/Jugendserver-Saar/PDFs/Dokumentation-web.pdf

Welche Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche sind Ihnen im Saarland bekannt?

Wir kennen im wesentlichen Formen von Jugendgemeinderäten, Beiräten und direkte projektorientiert Foren. An Universitäten sind uns Studierendenparlament und Asta, in Schulen, Klassensprecher*innen und Schülervertretung, in Betrieben/ Dienststellen die Jugend- und Auszubildendenvertretungen und in Verbänden und Vereinen verschiedenste Beteiligungsformen über Landesjugendring, eigene Jugendvorstände, Jugendvertreter*innen oder projektbezogene Beteiligungen.

Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht (Berufs-)Schule, Ausbildungsbetrieb und Universität und sollten die Kinder und Jugendlichen mehr Unterstützung und Erklärung an diesen Lernorten erfahren?

Auch dies sind wichtige Beteiligungsorte. Die in der Schule gesetzlich geregelten Verfahren sind kürzlich verbessert wurden. Daneben kann auch der schulische Unterricht im Rahmen der politischen Bildung viel dazu beitragen, Beteiligungsverfahren kennenzulernen. Gerade kommunale Beteiligung kann sehr anschaulich exemplarisch an Kinder- und Jugendinteressen anknüpfen. Hier verweisen wir im Weiteren auf die Expertise der Landeschülervertretung.

Fragen der SPD-Fraktion

Fraktionen und Parteien haben während Corona verschiedene digitale Veranstaltungsformate erprobt. Sollten solche Formate auch nach der Pandemie beibehalten werden, um Jugendliche zu erreichen?

Sicher sind digitale Formate eine gute Ergänzung im Portfolio von Veranstaltungsformaten. Die Kunst besteht – ähnlich wie bei analogen Veranstaltungsformen - darin, echte Beteiligungsformate zu entwickeln. Den Anhörungsprozess des Landtags zur „Eigenständigen Jugendpolitik“ sehen wir als einen solchen hervorragenden parteiübergreifenden Versuch. Wir selbst haben mit mehreren digitalen Formaten diesen aktuellen Prozess mit Inhalten angereichert.

Neben unserer digitalen Gremienarbeit haben wir ein digitales Jugendforum mit ca. 50 jungen Engagierten durchgeführt und digital 500 junge Menschen befragt. Entscheidend wird nun sein, ob diese Stimmen wahrgenommen werden, ob zu den Ideen und Vorstellungen Stellung bezogen wird und inwieweit sich Weiterentwicklungen und Veränderungen im Hinblick auf ein jugendgerechtes Saarland abzeichnen. Auch hier verweisen wir auf das in der Anlage beschriebene Stufenmodell.

Mit welchen Formaten kann Politik Kinder und Jugendliche an ihren Entscheidungsprozessen beteiligen?

Wir verweisen auf eine Antwort an die CDU-Fraktion weiter oben:

- An vorderster Stelle halten wir das stärkste Mitwirkungsrecht – nämlich die Teilhabe an Wahlen - für entscheidend. Das **Wahlalter 16** – auf Kommunal- und Landesebene – ist als wesentliches Beteiligungsrecht unabdingbar. Hierfür hat sich auch die eindeutige Mehrheit in unserer Befragung ausgesprochen.
- Darüber hinaus halten wir besonders **die direkte, zeitlich überschaubare Beteiligungsmöglichkeit in Form von Jugendforen** für geeignet.

Fragen der Fraktion Die Linke

Wie beurteilen Sie die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten und inwieweit sind sie und ihre Familien überhaupt erreichbar für Teilhabe- und Beteiligungsformen? Wie viel Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Haushalten erreichen Sie bzw. wie hoch ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten an Ihren Mitgliedern/Zielgruppen/Kunden im Vergleich zu Kindern und Jugendlichen aus einkommensstärkeren Haushalten?

Wir verweisen zunächst an die Antwort weiter oben:

- Grundsätzlich sind alle jungen Menschen, die an ihren Lebensbedingungen mitgestalten bzw. sie verbessern möchten, für Beteiligungsmodelle zu erreichen.
- Entscheidend ist, dass die **Formate methodisch alters- und milieugerecht** ausgestaltet werden.

Dazu, inwieweit Kinder- und Jugendverbände Zielgruppen aus einkommensschwächeren Familien im Vergleich zu einkommensstärkeren Haushalten erreichen, liegen uns im Saarland keine empirischen Erhebungen vor. In der großen Vielfalt der 28 Mitgliedsverbände gibt es sicher auch eine unterschiedliche Verteilung der unterschiedlichen sozialen Gruppierungen. Unsere Beobachtungen zeigen, dass insbesondere bei den Hilfsorganisationen, sozial ausgerichteten Verbänden (z.B. Landesjugendwerk der AWO), in offenen Angeboten (juz-united) und erlebnisorientierten Gruppierungen (z.B. Pfadfinder*innen), sich vermehrt Mitglieder aus eher einkommensschwachen Familien finden. Sozial benachteiligte Jugendliche werden insbesondere auch über die Gemeinwesenarbeit und kommunale Jugendzentren – so z.B. im Regionalverband Saarbrücken – erreicht.

Schließlich verweisen wir noch auf viele wichtige Gedanken und Anregungen des Digitalen Forums „Jugendfreundliches Saarland“ vom 16. April mit 50 jungen Teilnehmenden:

padlet
 vgl. 13 • 3 • 27.
Beteiligung
 Forum Eigenständige Jugendpolitik, 16.04.2021

Das sind meine bisherigen Erfahrungen mit Jugendbeteiligung:

- Derzeit ist die Erfahrung: man muss für Beteiligung immer kämpfen, Allein schon herauszufinden, wo wie man sich beteiligen kann...
- Manchmal ist der Kampf um Jugendbeteiligung erst der Auslöser, sich zu beteiligen, ohne Eigeninitiative wird es fix, Die Grundstrukturen sollten aber da sein.
- Wie erreicht man, dass Jugendbeteiligung alle erreicht? Nicht nur die ohnehin schon engagierten Jugendlichen
- Jugendbeteiligung in Jugendverbänden wird nicht immer umgesetzt - je nachdem welcher Verband - Machtpositionen werden von Alten weichen, Männer* besetzt.
- Straußjüngend und Fachschaft, gute Erfahrungen, weil flache Hierarchien - alle sind auf einer gleichen Ebene verortet.
- In der Politik, Jugendliche sind keine Wahlerschicht - daher werden sie nicht mitgedacht und einbezogen.
- Manche Jugendliche sind gegen Wahlalter ab 16 - Möglich wäre Politische Bildung - aber es ist auch ein Kreislauf, viele interessieren sich nicht für Politik, weil sie nicht wählen dürfen.
- Keine Beteiligung in Schule, es wurden Blanks für den Schulhof angeschafft und die Schülerinnen wurden dazu gar nicht gefragt...

Gute Jugendbeteiligung? So stelle ich mir das vor:

- Richtige Jugendbeteiligung: Selbstorganisation! Verantwortung für Themen übernehmen, wie Erwachsene auch! Z.B. Selbstverwaltete Jute - aber auch Fachschaften der Studierenden.
- Wahlalter ab 16 senken! Begründung: man ist mobiler und eigenständiger. Mit 16 trifft man ohnehin schon wichtige Entscheidungen - da sollte man auch Parteien wählen dürfen.
- Schulmitbestimmung umsetzen... (auch an Privatschulen - da gibt es so nicht wie an öffentlichen Schulen - es gilt nicht das Schulmitbestimmungsgesetz sondern ein Ersatz)
- Offenes Forum - so wie Jugendforum Homburg - als Best Practice. Alle, die Interesse haben können mitmachen (Altersbeschränkung 14,27 z.B.)
- Verschiedene Abstufungen der Beteiligung anbieten: von Umfrage bis Selbstorganisation sollte alles möglich sein - je nach Interesse und Wunsch sich zu engagieren.
- Kinder und Jugendliche sollen bei allen Themen miteinschließen, bei denen sie betroffen sind - also alles!
- Auf Jugendbeteiligung aufmerksam machen! Jugendliche müssen wissen, wo bei was sie mitreden können.
- Stärkung der Schüler*innenvertretungen!
- Jugendforum Homburg: Einsatz für Demokratie, Toleranz, Nachhaltigkeit. Es gibt DL - Finanzrat (10.000 Euro im Jahr) für finanzieren Jugendkulturprojekten (Graffiti), Bildungsfahrten, Erwachsene moderieren, organisieren etc. aber nur die Jugendlichen treffen die Entscheidungen.

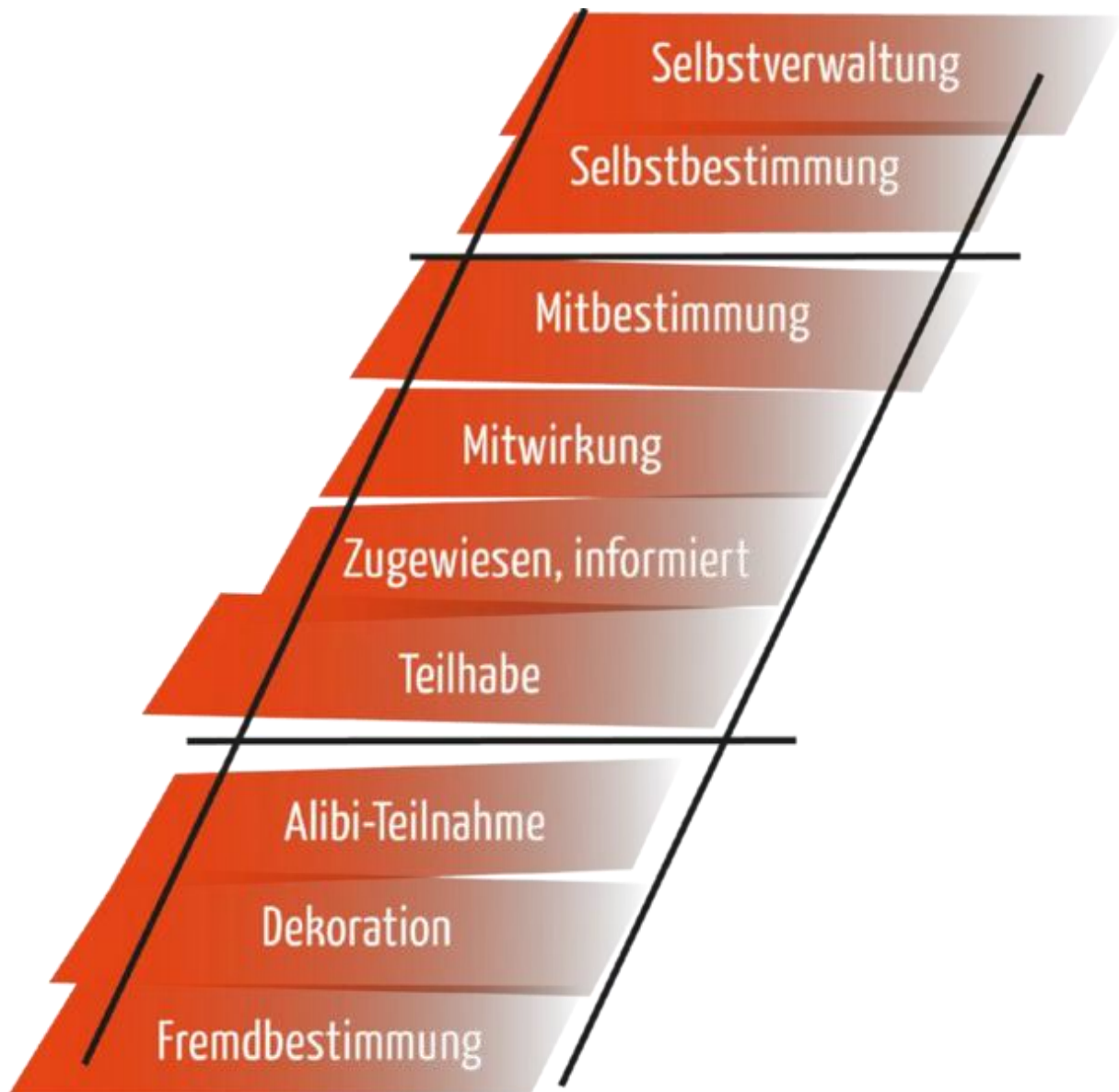
Das will ich den Politiker*innen im Landtag noch sagen:

- Politiker*innen sollten sich für Impulse für Kinder und Jugendliche einsetzen.
- Workshops, Schulentrennt und um Umwelt, Klimaschutz und Nachhaltigkeit
- Mehr Engagement für Umwelt, Natur- und Klimaschutz
- Schulsystem 68 nochmal reformieren, damit man auch nochmal Zeit hat, sich zu beteiligen.
- OPRV nennt SBahn-Linie von Ost nach West - Bahnhof Richtung UH, nachhaltiger gestalten
- Schulen grüner und nachhaltiger gestalten

Das sind unsere wichtigsten Gruppenergebnisse:

- An liebsten überall miteinschließen - alles was Erwachsene auch entscheiden.
- Wahlalter senken (auf 16) und bei Politik mitbestimmen können.
- Priorisierung erst Gemeinde/Stadt - dann Land - dann Bund etc.
- Auch bei Entscheidungen und um -zoonen-Maßnahmen sollten Jugendliche einbezogen werden! -mindest gehört werden.

Anlage



Mehr dazu:

https://www.ljr-hh.de/uploads/tx_ljrpunktum/punktum_4-09.pdf
(Seite 9)